

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Christof Hartge, Pfarrer
Altwildungen

20.06.2009

Zuhause

Zuhause sein. Manche können vielleicht sagen: der Ort hier, an dem ich wohne, da waren schon meine Vorfahren zu Hause. Es gibt aber immer mehr, die das nicht sagen können. Szenenwechsel, Traugespräch im Pfarrhaus: Er hat eine neue Stelle in Bonn, sie hat endlich in Darmstadt in einem Architekten-Büro Fuß fassen können. Die gemeinsame Wohnung liegt in Wiesbaden. Das ist ungefähr in der Mitte. Aber so richtig zu Hause sind die beiden da auch nicht. Zuhause sind wir in Waldeck, sagen sie. Wo liegt also das: ‚Zuhause‘?

Vielleicht hilft es, sich klar zu machen, dass Zuhause nicht nur an Orte gebunden ist, sondern auch an Zeiten. ‚Zuhause‘ das ist das Haus der Kindheit. Das Kinderzimmer, das Haus, in dem man lebte, die Eltern, die Freude die ziemlich schönen und die ziemlich traurigen Erinnerungen machen ein Zuhause, das früher war. Die Tür dahin hat sich freilich mit dem Erwachsenwerden geschlossen. Dahin kommt man nur noch im Traum, nicht aber in der Wirklichkeit zurück.

‚Zuhause‘ ist zweitens der Ort, an dem jetzt lebt. Es gibt Menschen die vergessen vor lauter Erinnerungen an früher oder vor lauter Hoffnung auf morgen, dass der Ort unter ihren Füßen auch ein Zuhause ist. Vielleicht ist es nicht immer schön, vielleicht hat man Verbesserungswünsche. Aber dies ist der Ort, an dem ich lebe. Dies ist der Ort für den ich darum auch verantwortlich bin.

‚Zuhause‘ ist aber auch der Ort, auf den wir zugehen. Der Gedanke ist vielleicht ungewohnt. Aber wenn es uns mühelos gelingt, im Kopf die Reise in die Kindheit anzutreten, warum sollte es dann nicht auch gelingen, in Gedanken eine Reise in die Zukunft zu machen. „Es ist noch eine Ruhe vorhanden“ heißt es im Hebräerbrief. Die Tür ist offen, ich ziehe die Schuhe aus, der Tisch ist gedeckt, Zuhause sein. Diese Hoffnung kann man mit sich herumtragen, auch wenn man an vielen Orten leben und arbeiten muss.